



Monatswort für September 2016

„Der Vater sah ihn schon von weitem kommen....“

Lukas 15, 20

Seit vielen Jahren erzählen wir mit den Kommunionkindern die Geschichte vom barmherzigen Vater. Oft haben wir auch Bilder aus der Kinderbibel gezeigt. Dieses Bild war mir immer das liebste: der Vater, der die Arme ausgebreitet hat, um sein Kind in Empfang zu nehmen. Wie wunderbar, so empfangen zu werden!

Wie gut es tut, in den Arm genommen zu werden, wissen wir alle. Nicht nur, wenn wir – salopp gesagt – „Mist gebaut haben“, einfach, wenn es uns nicht gut geht, wenn wir uns lange nicht gesehen haben oder auch nur, weil wir uns mögen. Die Umarmung tut beiden gut: dem, der die Arme ausbreitet und dem, der sich in die geöffneten Arme fallen lässt.

Wir spüren die Nähe, die Geborgenheit, die Freundschaft. Das gibt uns Kraft, uns auch wieder aus der Umarmung zu lösen und weiter zu gehen, gemeinsam oder jede/r für sich, je nach dem.....

Und jetzt kommt das Beste: So ist Gott zu uns! All das gilt auch für unsere Freundschaft mit Gott. Auch bei ihm dürfen wir Nähe und Geborgenheit spüren. Vielleicht dürfen wir sogar so vermessen sein zu glauben, dass es auch Gott gut tut, wenn wir uns in seine geöffneten Arme fallen lassen. Weil er uns dann neue Kraft schenken kann. Weil er uns Momente der Nähe schenken will, um uns dann aber auch wieder loszulassen. Gott führt und leitet uns durch unser Leben, ja, aber er hält uns nicht ständig an der Hand wie ein kleines Kind beim Laufenlernen. Er traut uns zu, selbständig und selbstbewusst Entscheidungen zu treffen und eigene Schritte zu gehen. Wie wir in unserer Zeit nach seiner Botschaft leben können, das schreibt er uns eben nicht vor, das müssen wir selbst herausfinden und leben. Wie schön ist es, dass wir immer wieder Momente der Ruhe und Nähe bei ihm gönnen können, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein.